

Auf er davon. Es war dem Knaben eigen,
 Was er begann, mit Leidenschaft zu thun,
 Und keine Frucht war ihm so lieb, als Feigen.
 Indem er zehrte, bat der kleine Nun,
 Ein armes Waislein, ihn um eine Gabe.
 Der Prinz durchsucht den Rock, das Unterkleid;
 Du siehst, sprach er, daß ich nichts bei mir habe:
 Komm Morgen, Freund! Auf diesen Hofbescheid
 Trat Nun zurück. „Wie?“ rief des Waters Stimme,
 Der auf dem Söller stand, dem Prinzen zu:
 „Den Armen, der Dich fleht, entfernest Du?“
 Ich habe nichts. — Mit angenomm'nem Grimme
 Fuhr David fort: — „so spricht nur ein Barbar;
 Gleich theile mit dem Knaben Deine Früchte!“
 Der Erbprinz zählt mit flammendem Gesichte
 Dem Schmach tenden des Schages Hälfte dar,
 Und räumt ihm einen Platz an seiner Seite,
 So läst'ig ihm des Waters Nachtspruch war.
 Der arme Nun genoss die süße Beute
 Mit felt'ner Lust. Die Balsamfrucht erquickt
 Den ausgeborrten Gaum und stillt die Qualen
 Des Hungers ihm. — „Heil Dir zu tausendmalen,“
 Mein Prinz!“ rief er: und küßet ihm entzückt
 Die milde Hand, die er mit Thränen weihet.
 „Gott Israels, o segne diese Hand!
 Vom Hungertode hat sie mich befreiet.“
 Der Prinz verstummte; seine Brust empfand,
 Was, seine Harf' im Arm, der Vater fühlte,
 Wenn er ein neues Lied Jehoven spielte;
 Er reicht der Früchte Rest dem Knaben hin,
 Sinkt weinend an sein Herz und küßet ihn.